

Kontakt

Gemeindezeitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde Steinheim



mit den Orten Steinheim, Holzheim, Neuhausen, R Emmeltshofen,
Kadeltshofen, Nersingen, Leibi, Straß, Unterfahlheim, Oberfahlheim

März

April

Mai

2021



Andacht

„Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ – so lautet die Monatslosung für den Februar 2021. Sie steht beim Evangelisten Lukas (Lk. 10,20). Ganz bewusst haben diesem Kontakt ein Titelbild gegeben das (fast) nur aus Himmel besteht.

Horizonte eröffnen

Das ist es, was wir Menschen derzeit am meisten brauchen: Horizonte sehen, einen Blick ins Weite – heraus aus dem gebückten Einerlei der eigenen vier Wände.

Ja, es war abzusehen, dass der Lockdown in den Wintermonaten auch in der Seele viel tiefere Spuren hinterlässt als im vergangenen Frühjahr, als wir bei herrlichem Sonnenschein in den Sommer starteten. Da ließen sich die Einschränkungen noch einigermaßen aushalten. Aber jetzt?

Zäh, wie kaltgewordener Kaugummi, ziehen sich die grauen Tage. Horizonte sehen, etwas Schönes erleben, Freude spüren am Leben – das wär’s doch.

Christen blicken nach oben...

„Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“

- der Blick ist nach oben gerichtet. Wir gehen in diesen kommenden Tagen der Passionszeit den Leidensweg Jesu in Gedanken mit. Viel hat er aushalten müssen: Anfeindungen, Anklage, Verrat durch einen Freund, Gewalt, Schmerzen, tiefste Einsamkeit und einen qualvollen Tod. Bei alledem ist aber nie seine Verbindung zu Gott abgerissen. Im Garten Gethsemane betet er voller Inbrunst das Gebet der Verzweiflung und lässt sich am Ende doch in Gottes Hand fallen: „*doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!*“ (Lk 22,42). Ebenso am Kreuz. Seine letzten Worte sind: „*Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!*“ (Lk 22,46). Jesus ist kein Super-Held. Im Gegenteil. Er zeigt seine Angst und Verzweiflung, auch seine Verletzlichkeit. Aber er hat stets einen im Blick: den himmlischen Vater. Sein Weg durch die Passion ist geprägt von stetem Gottvertrauen.

Hier können wir viel von ihm lernen. Es gilt, „die Augen aufzuheben“ wie es der 121. Psalm formuliert:

„*Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?*“

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet, schläft nicht.“ Ein wunderschönes Bild, was das Leben eines Christen in der Nachfolge Jesu ausmacht: Er oder sie blickt auf, weil er von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, Schutz und Hilfe erwartet.



Persönliche Zusage

„Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“

Der Evangelist Lukas nimmt diesen Gedanken auf und formuliert ihn als Feststellung. Nicht nur Jesus hat diese persönliche Gottesbeziehung, sondern die Namen derer, die auf ihn vertrauen, sind bei Gott verzeichnet. Es ist nur schwer vorstellbar, wie der „himmlische Vater“ von uns allen das schaffen kann, zu jedem eine persönliche Beziehung zu haben. Denn anders als bei „instagram“, wo bei Tausenden von „followern“ bestenfalls eine „like“ abgegeben werden kann, gibt die persönliche Beziehung zu Gott echten Halt, weil sie die Person, das Herz des Betenden, berücksichtigt. Da bleibt nichts an der Oberfläche. „*Ein Mensch sieht was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an*“ – das sagt der weise Prophet Samuel, als Gott ausgerechnet den kleinsten und jüngsten Sohn Isais, den David, als Gesalbten zum König aussucht. Darauf hat Jesus vertraut im Garten von Gethsemane. Darauf dürfen in seinem Gefolge auch wir vertrauen: Dass Gott in unser Herz hineinsieht und alles mit väterlicher Liebe betrachtet: Freude und Leid, Wohlbefinden und Schmerz.

Perspektive Himmel

Der Ausspruch Jesu nach dem Lukas-Evangelium „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ hat aber noch eine weitere Perspektive. Als Christen sind wir – wie alle Menschen – vom Staub genommen und werden wieder zu Staub werden. Das Irdische an unserem Leben ist vergänglich, von Krankheit und Tod gefährdet und definitiv endlich. Eines ist ganz sicher: Unser Körper wird in den irdenen Kreislauf des Lebens zurückkehren. Am Ende bleibt nichts übrig. Das ist gut so. Milliarden von Menschen haben vor uns gelebt. Wir würden auf hohen Leichenbergen gehen, wenn es nicht so wäre. Der glaubende Mensch aber entflieht dem gebückten, trübsinnigen Blick auf das nur Irdische: Er hebt die Augen auf in den Himmel, zu Gott hin, zum Licht empor und freut sich, dass es dort eine Heimstatt gibt, die ewig ist.

Gewiss: Noch ist es nur eine Hoffnung, ein Glaube ohne handfeste Beweise, aber gerade in diesen trüben Corona-Tagen ein echter Lichtblick, eine unglaubliche Horizonterweiterung eines irdischen Menschenlebens. Schauen Sie einfach mal wieder in den Himmel. Wenn Sie dann das Gefühl haben, dass Ihr Name bei Gott gut aufgehoben ist, dann wird sich die Freude darüber von selbst einstellen. Es klingt platt, aber das Beste ist: **Einfach Kopfhoch!**

Nachdenkliche Grüße

Ihr Pfarrer Tobias Praetorius

Gottesdienste und Gemeindeleben

Selten zuvor war das Gemeindeleben so stark eingeschränkt wie in diesem Corona-Jahr 2020/21. Nach dem Total-Lockdown im Frühjahr 2020 mit staatlichem Gottesdienstverbot hat der Kirchenvorstand an Weihnachten 2020 beschlossen, freiwillig auf die Durchführung von Präsenzgottesdiensten zu verzichten. Im Dekanat Neu-Ulm hat sich lediglich die Kirchengemeinde Günzburg ebenso zu diesem Schritt entschlossen.

Warum die Aussetzung der Präsenz-Gottesdienste?

Der Kirchenvorstand hat an Weihnachten beschlossen, aufgrund der Corona-Pandemie Präsenzgottesdienste bis auf Weiteres auszusetzen. Leitend war für uns der Gedanke, dass die Kontaktbeschränkungen, die die Ausbreitung des Virus verhindern sollen, auch für uns als Kirchengemeinde Geltung haben sollten. Wir haben uns daher einstimmig dazu entschlossen, auch ohne staatliche Vorgabe diese allgemeinen Empfehlungen umzusetzen, um sicher zu gehen, dass sich unsere Gemeindeglieder nicht durch eine Veranstaltung bei uns infizieren. Der sicherste Schutz gegen Ansteckung ist nach unserer Auffassung, Kontakte jenseits der häuslichen Gemeinschaft erst gar nicht zu initiieren. Ich danke dem Kirchenvorstand sehr herzlich für diesen mutigen Schritt freiwilliger Selbstbeschränkung. Viele Gemeindeglieder haben schon vor unserer kompletten Absage der Heiligabend-Gottesdienste von sich aus ihre Reservierung zurückgenommen. Uns war bewusst – und das war einer der Hauptgründe für die Absage an Weihnachten und Silvester –, dass das Ansteckungsrisiko beim persönlichen Plausch vor und nach dem Gottesdienst weit größer ist als im Gottesdienst selbst, wo auch bislang schon Maskenpflicht, Abstand und Gesangsverbot herrschten. Das Risiko, sich bei den Wünschen „Frohe Weihnachten“ und „Gutes Neues Jahr“ anzustecken, erschien uns zu hoch; denn diese Treffen im Freien sind nur schwer zu kontrollieren, gerade wenn an Weihnachten über die Kerngemeinde hinaus weit angereiste Familienangehörige teilnehmen. Am Ende hätte es dann möglicherweise dann doch geheißen: Nicht im, aber „beim Gottesdienst“ angesteckt.

Die für eine Kirchengemeinde sehr schwerwiegende Entscheidung, Gottesdienste ausfallen zu lassen, war nicht von Angst, sondern von größtmöglicher Vorsicht zum Schutz unserer Gemeindeglieder getragen. Auch in seinen Verlängerungsentscheidungen war der Kirchenvorstand immer einstimmig der Meinung, dass diese Vorsicht geboten ist.

Gottesdienst ja – aber anders

Natürlich war die Absage von Präsenzgottesdiensten eine tiefgreifende Entscheidung. Selbst in Kriegszeiten wurden Gottesdienste gefeiert. Allerdings war dort die Ausgangslage eine ganz andere: Die Gefährdung ging nicht von der Teilnahme an einem Gottesdienst aus. Das ist in der Corona-Pandemie anders: Jeder persönliche Kontakt birgt das Risiko einer im schlimmsten Fall tödlichen Ansteckung. Dieses

Risiko galt und gilt es, so gering wie möglich zu halten. Also mussten andere Formen der Teilnahme am geistlichen Leben gefunden werden.

Jeden Sonntag strahlt das ZDF einen Fernsehgottesdienst aus. Wir haben an Weihnachten, Silvester und dem Dreikönigstag einen Videogottesdienst aus der Steinheimer Nikolauskirche auf unserer Homepage veröffentlicht. Ferner gab es an Heiligabend eine schriftliche Hausandacht, die trotz der kurzfristigen Ankündigung doch von 68 Haushalten mitgenommen wurde.

Raum für persönliches Gebet

Wie bisher auch sind sonn- und feiertags unsere drei Kirchen von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr zum persönlichen Gebet offen. Dort finden Sie auch jetzt für jeden Sonntag eine Andacht vor, die auch auf der Homepage zum Download bereitsteht, falls Sie nicht aus dem Haus gehen wollen.

Gottesdienstplan bis Ostern

Der Kirchenvorstand hat in seiner online-Sitzung Ende Januar beschlossen, dass wir ab 21. Februar 2021 wieder mit Präsenzgottesdiensten beginnen, wenn die Corona-Maßnahmen durch die Regierung aufgrund niedrigerer Inzidenzzahlen gelockert werden und diese unter 100 bleiben. Auch das Geschehen vor Ort soll im Auge behalten werden. Für die Gemeinde Nersingen ist das etwas einfacher als für den kleinen Neu-Ulmer Stadtteil Steinheim. Es werden immer die Zahlen der gesamten Kommune veröffentlicht, inklusive aller Krankenhäuser und Seniorenheime. Eine genaue Lokalisierung innerhalb des Stadtgebietes ist nicht möglich.

Es gilt eine FFP2-Maskenpflicht im Gottesdienst, sowie davor und danach. Wir werden alle Teilnehmenden schon beim Ankommen auf die Maskenpflicht hinweisen. Sie gilt vom Aussteigen aus dem Auto, bzw. Ankommen auf dem Vorplatz der Kirche, bzw. der Vereinshalle und nach dem Gottesdienst bis zum Verlassen des Kirchplatzes oder bis zum Einsteigen in das eigene Fahrzeug.

Wir werden wieder abwechselnd in der Vereinshalle Steinheim und der Kirche St. Dionysius in Oberfahlheim feiern. Beginn ist jeweils um 9.30 Uhr.

Unsere Gottesdienste finden statt an folgenden Sonntagen:

21.02.2021	9.30 Uhr	St Dionysius, Oberfahlheim
28.02.2021	9.30 Uhr	Vereinshalle Steinheim
07.03.2021	9.30 Uhr	St Dionysius, Oberfahlheim
14.03.2021	9.30 Uhr	Vereinshalle Steinheim
21.03.2021	9.30 Uhr	St Dionysius, Oberfahlheim
28.03.2021	9.30 Uhr	Vereinshalle Steinheim

Aktuell können wir natürlich noch nicht vorhersagen, wie die Lage an Ostern sein wird. Dennoch sind auch für diese wichtigen Gottesdienste bereits erste Vorplanungen im Gange.

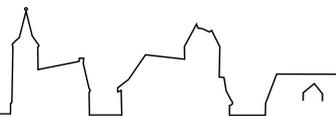
Für die Karwoche und Ostern ist vorgeplant:

Gründonnerstag,	01.04.2021	19.00 Uhr St Dionysius, Oberfahlheim
Karfreitag,	02.04.2021	9.30 Uhr Vereinshalle Steinheim 14.00 Uhr Freiluft-GD in Straß 19.00 Uhr Peter und Paul, Holzheim
Ostersonntag,	04.04.2021	5.30 Uhr Osternacht im Freien 9.30 Uhr Osterfest-GD Vereinshalle Sth.
Ostermontag,	05.04.2021	10.00 Uhr Emmaus-Gang Pfulher See

Ab dem „Weißen Sonntag“ wird es im Wechsel weitergehen, für die wärmeren Tage im Spätfrühling und Sommer planen wir wieder mit Freiluft-Gottesdiensten. Die Konfirmation wird voraussichtlich ebenfalls auf einen Termin im Sommer verschoben. Aktuellere Informationen dazu entnehmen Sie bitte dem nachfolgenden Kontakt bzw. den Informationen aus den Mitteilungsblättern oder auf der Homepage.

Gemeindeveranstaltungen

So lange der staatliche Lockdown anhält, bleiben unsere Gemeindehäuser für Veranstaltungen jeglicher Art geschlossen, da wir weder die Einhaltung der Abstands- noch der Hygiene-Regeln sicher gewährleisten können. Wir verstehen es derzeit als Ausdruck der christlichen Nächstenliebe, mögliche Infektionsquellen auszuschließen. Bitte haben Sie dafür Verständnis.



500 Jahre Glocke Steinheim

500-jähriges Glockenjubiläum Steinheim 6. Dezember 2020

Predigt von Regionalbischof Axel Piper
Es gilt das gesprochene Wort!

Die Glocken sollen weit mehr als ein Leben lang läuten. Sie sollen ein Leben lang begleiten: läuten zu den Gottesdiensten, zu den Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und auch Trauergottesdiensten.

Denn mit der Freude Feierklänge

Begrüßt sie das geliebte Kind

Auf seines Lebens erstem Gange,

Den es in Schlafes Arm beginnt;

So lautet es, ja Sie haben das aus Ihrem Gedächtnis wahrscheinlich schon gekramt, im Gedicht die Glocke von Friedrich Schiller. Und:

Von dem Dome,

Schwer und bang,

Tönt die Glocke

Grabgesang.

Ernst begleiten ihre Trauerschläge

Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Wahrscheinlich hat der Dichter Erich Kästner in der Schule auch die Glocke auswendig lernen müssen, 425 Zeilen lang. Seine gereimte Erwiderung auf 6 Zeilen lautet so: *"Wenn im Turm die Glocken läuten, so kann das vielerlei bedeuten. Erstens: dass ein Festtag ist. Dann: Dass du geboren bist. Drittens: Dass dich jemand liebt. Viertens: Dass dich's nicht mehr gibt."*

Der Klang der Glocken begleitete Menschen fast schon immer. Hier in Steinheim gibt es die H-Glocke, die 1520 von Jörg Kastner in Ulm gegossen wurde. Welche Entwicklungen und Ereignisse diese Glocke schon mit ihrem Schall begleitet hat: Beginn der Reformation, 30-jähriger Krieg, Industrielle Revolution, 1. Weltkrieg unbeschadet, auch den 2. Weltkrieg unbeschadet – wenn auch mit viel Glück und jetzt hängt sie immer noch bzw. wieder.

Im Abendland kennt man Glocken und ihr Geläut seit dem 6. Jahrhundert. Die Schiffsglocke war und ist neben Zeitansage auch Warnsignal. Warnsignal war auch die dörfliche Kirchenglocke und Begleiterin auf dem letzten Weg zum Friedhof. Und natürlich lädt sie ein zum Kirchenbesuch und begleitet innen und außen hörbar bestimmte Teile des Gottesdienstes: Das Vaterunser, die Einsegnung zur Konfirmation...



Vom 10. Jahrhundert an wurden die Glocken mit Bildern und mit Schriftbändern geschmückt und trugen und tragen Namen. Wen wundert es, dass nach volkstümlichen Vorstellungen Glocken immer wieder als lebendige Wesen vorgestellt wurden, die einen Namen haben und sich sogar über ihren angestammten Platz hinaus in Bewegung setzen können. Dem Glockenläuten schrieb man in früheren Zeiten magische Kräfte zu: Es sollte Gewitterwolken zerstreuen, vor Blitzschlag bewahren, gegen zu viele Ameisen helfen und den Reif von der Ernte fernhalten. Mittägliches Läuten sollte vor Kometenabstürzen schützen.

Abgefeilte Späne von den Glocken halfen angeblich gegen Fieber. Gegen Seitenstechen empfahl man eine Waschung in Wasser, mit dem vorher der Glockenklöppel geschrubbt wurde. Bei Ohrenscherzen und Heiserkeit musste man seinen Namen mit blauer Kreide auf die größte Glocke schreiben. Ich bin mir sicher, dass die naheliegende Apotheke die bessere und sichere Alternative ist als das Besteigen ihres Glockenturms, aber deutlich wird aus dem alten Aberglauben, welche Symbolkraft Glocken in sich tragen. Sie verweisen auf Gott, dem wir alles anvertrauen dürfen - von den kleinsten Wehwehchen bis zum allergrößten Leid, und dass die Glocken zum Leben gehören, von Freude bis Schmerz, von Anfang bis zum Ende.

Ein kleines Wunder sind sie jedenfalls; Und ein fast noch größeres geschah mit Ihren Glocken in den Jahren 1942-1947:

Am 7.3.1942 wurden die beiden Bronzeglocken von der hiesigen Kirche abgenommen. Es ist eine Glocke der A-Klasse, aus dem Jahre 1894 stammend und eine Glocke der C-Klasse, die im Jahre 1520 gegossen wurde. Alle Versuche zumindest die H-Glocke, also die von

1520 in Steinheim zu behalten scheiterten. Kirchpfleger Moser kennzeichnete aber zum Glück beide Glocken und beschriftete sie - bis heute lesbar die Glocken mit „Steinheim“. Danach wurden beiden Glocken nach Neu-Ulm auf den Lagerplatz am Bahnhof gebracht. Von dort aus gingen alle Glocken der Umgebung zum sogenannten Glockenfriedhof nach Hamburg. Wo sie solange lagerten bis sie eingeschmolzen wurden. Zum Glück geschah das nicht mit ihren Glocken.



Am 26.10.1947 erhielten Sie die gute Nachricht, dass sie ihre Glocken in Weißenhorn abholen konnten. Am 3. Advent konnte sie nach Reinigung und Installation wieder läuten.

Ihre Glocken haben den Krieg überlebt und sind wieder Ihre „Botschafterin“ für ihre Kirche.

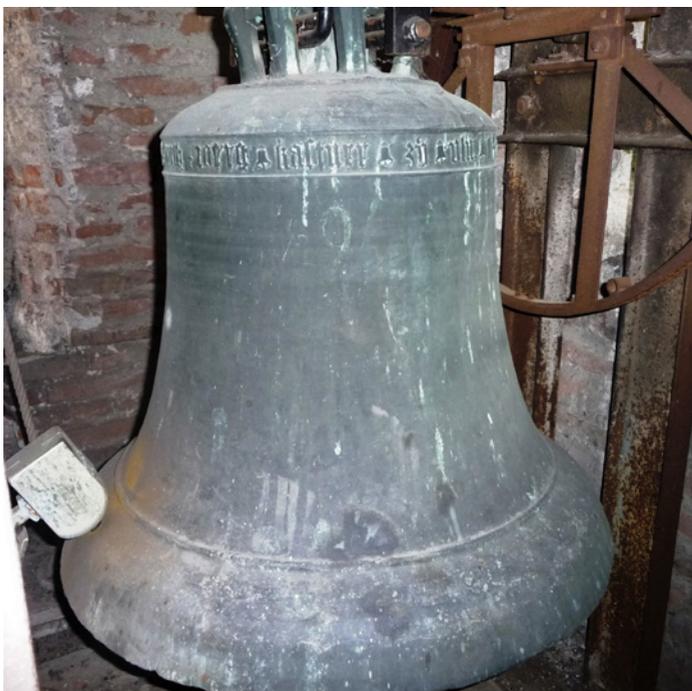
Auch heute, zum Beispiel in einer Zeit, die nur noch auf Effizienz aus scheint. Wenn Glocken zum Sonntagsgottesdienst einladen, erinnern sie daran, dass es Zeiten geben muss, in denen wir Zeit haben sollen, zu sitzen, zu hören, nachzudenken, still zu werden und vielleicht auch einfach zu genießen. Die Sonntagsglocken erinnern daran, dass Wirtschaftlichkeit und Effizienz nicht alles sind. Sie setzen einen geistlichen Kontrapunkt: Es muss auch mal Ruhe sein: ausschnaufen, die Seele baumeln lassen. Nicht schon wieder Hetze. Selbst Gott ruhte, so sagt es der Schöpfungsmythos.

Wie schön und tröstlich und entlastend könnte es sein, wenn wir das beim Glockenklang mithören könnten: Du wirst nicht wertvoller, wenn Du bis zur Erschöpfung arbeitest oder wenn Du Deine Wochenenden mit Rekorden spickst, eMails ständig checkst und/oder pausenlos whatsapp, insta und co. bedienst bis die Daumen glühen. Kann sein, aber muss nicht. Geliebt und wertvoll bist du auch ohne - sagt auch der Klang der Glocke.

Und Glocken künden vom Frieden. Schillers Lied von der Glocke endet mit: *Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute!*

Glocken sind ein Symbol für Frieden. Und umgekehrt: Das Schweigen der Glocken erinnert viele Menschen an unfriedliche Zeiten. Wie gesagt, zum Beispiel an die Zeit des Nationalsozialismus oder an die Zeit, als in der DDR Kirchen gesprengt wurden. Ihr Klang erinnert uns daran, dass wir unseren christlichen Glauben frohgemut bekennen dürfen, beileibe nicht selbstverständlich in vielen anderen Ländern. Es ist der Frieden, der irdische, konkrete, greifbare, den Glocken symbo-

lisieren und der Friede, der höher ist als unsere Vernunft. Glocken sind immer auch ein Fingerzeig. In all dem, was wir tun, bewirken, was uns widerfährt, muss sich unser Blick nicht immer nur auf uns selbst richten. Ich, ich, ich immer wieder ich. Ich will keine Masken tragen ... Ich will nicht verzichten ... wie kann ich möglichst laut und unvernehmbar meinen Frust kundtun ... Glocken sind wie ein Fingerzeig: Es geht nicht nur um Dich. Du bist Teil der Schöpfung. Und der Schöpfer ist Gott, Ihr seid nicht Schöpfer eures Lebens. Ja, ihr gestaltet



mit, hoffentlich erfolgreich, hoffentlich mit Freude und Energie – aber doch bleibt ihr von Gottes Segen abhängig. Oder besser: Bleibt ihr unter Gottes Segen, ganz egal, ob ihr meint, ihn zu brauchen oder nicht.

Die Inschrift Ihrer h-Glocke lautet: „In St. Matheus, marcus, lucas iohannes er gos mich ioerg kastner zu Ulm 1520“. Ob der Glockengießer an die zentralen Sätze im Matthäusevangelium gedacht hat? Am Ende des Matthäusevangeliums nämlich heißt es:

Aber die elf jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Wie eine Zusammenfassung. Wie ein Kompendium unseres Glaubens. Und wie ein Fingerzeig in die Zukunft: Bleibt nicht stehen, sondern geht mutig und aufrecht, getrost und getröstet eure Wege. Ihr geht unter dem Segen Gottes!

Vereinshalle festlich geschmückt

Auch für die Weihnachtsgottesdienste war alles vorbereitet: Die Krippe wurde aufgebaut, der Weihnachtsbaum war festlich geschmückt. Zwei Tage vor Heiligabend wurden dann die Gottesdienste nach einigen Absagen aufgrund der hohen Infektionszahlen und der dringenden Empfehlung der Bundesregierung, auf Kontakte weitgehend zu verzichten, abge sagt. Nun haben wir sie Anfang Februar – sozusagen ungesehen – wieder abgebaut. Schade drum! So hätte es ausgesehen ...



Weihnachtsbaum-Aktion:

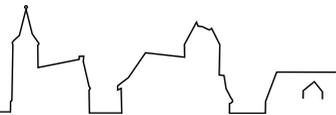
Mit guten Wünschen ins neue Jahr

Parallel zum Weihnachtsweg in den Schaukästen aller Gemeindeteile gab es in Steinheim ab dem 4. Advent die Möglichkeit, eine Holzscheibe für den Baum vor unserer Nikolauskirche zu bemalen und mit Wünschen für das Jahr 2021 zu versehen.

Denn ein neues Jahr heißt neue Hoffnung, neues Licht, neue Gedanken und neue Wege zum Ziel,

welche wir miteinander teilen wollen. So einige Scheiben haben sich dann auch am Baum in guter Gesellschaft zusammengefunden. All die wunderbar bemalten Stücke werden in diesem Jahr dann in unserer Nikolauskirche hängen und am neuen Baum wird es Platz für hoffentlich viele neue/alte Wünsche geben.





Briefe an Gemeindeglieder

In den Zeiten der Corona-Pandemie sollen persönliche Kontakte möglichst vermieden werden. Für eine Kirchengemeinde ist das besonders belastend; denn das Gemeindeleben lebt wesentlich nahezu ausschließlich von den Begegnungen und dem Kontakt untereinander. Digitale Formate mit Videokonferenzen, wie sie in der Schule, bei Pfarrkonferenzen oder der Dekanatssynode zu Anwendung kamen, sind für einzelne Gemeindegruppen möglich und wurden auch praktiziert, z.B. im Kirchenvorstand, beim Umweltteam „Grüner Gockel“ oder auch mit den Konfirmand/innen, für die „normale Gemeindeglieder“ mit freibleibenden Angeboten wie Seniorenkreis oder Frauengruppen taugen sie nur schlecht. Nicht jedes Gemeindeglied hat einen Internet-Anschluss, die nötige Technik und verfügt über das Wissen, wie diese Technik anzuwenden ist. So blieb –neben dem Kontakt– nur der gute alte Brief als Möglichkeit, mit unseren Gemeindegliedern in Kontakt zu bleiben. Die über 70-Jährigen erhielten im vergangenen Jahr insgesamt vier persönliche Anschreiben, beim letzten Brief mit der Jahreslosung haben wir auch die Gemeindeglieder ab 60 Jahren in den Verteiler aufgenommen.

Briefe sind ein sehr schönes Medium aus der guten alten Zeit. Ein Brief an sehr viele Menschen –beim letzten waren es 564 Stück– trifft natürlich auf 564 z. T. sehr verschiedene Lebenssituationen. Es war nicht einfach, die richtigen Worte zu finden, hat man doch sehr unterschiedliche konkrete Personen und ihre persönliche Lage vor dem „inneren Auge“. Ich hoffe, den richtigen Ton getroffen zu haben und vielleicht den ein oder anderen tröstlichen, aber auch aufmunternden und ermutigenden Impuls gegeben zu haben, das Beste aus der misslichen Situation zu machen.

Ich hoffe und bete sehr darum, dass bald wieder persönliche Begegnungen möglich sind. Denn eines habe ich bei allen Medien, die derzeit zur Verfügung stehen gelernt: Die Kommunikation läuft sehr einseitig. Mit einem Brief, aber auch in vielen online-Besprechungen mit Jugendlichen (Schüler/innen und Konfirmand/innen) spreche fast nur noch ich. Ein echter Dialog mit Rede und Antwort kommt kaum noch zustande. Schade. Für einen echten Austausch ist aber die Antwort zwingend notwendig. Ich freue mich, wie wahrscheinlich jede und jeder in diesen Tagen, über jede Reaktion, egal ob zustimmend oder kritisch. Man hat dann nicht das Gefühl, in den „leeren Raum hinein“ zu sprechen.

Herzliche Grüße Ihr Pfarrer Tobias Praetorius

Ökumenischer Aschermittwochsgottesdienst zum Miserior Hungertuch 2021

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9)



Das Bild der Künstlerin Lilian Moreno Sanchez zeigt das Röntgenbild eines Fußes, der mehrfach gebrochen ist. Der Fuß gehört zu einem Menschen, der bei einer Demonstration in Santiago de Chile durch die Polizei im Oktober 2019 schwer verwundet wurde. Dieser Fuß mit den sichtbaren Verletzungen steht stellvertretend für viele Orte hier und überall, an denen Menschen gebrochen und zertreten werden. Zu Beginn der Passionszeit wollen wir uns das Leid und die Not der Welt bewusst machen. Und so wird die Botschaft des Hungertuchs im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes stehen, zu dem wir alle Gemeindeglieder ganz herzlich einladen.

Aschermittwoch, 17.2.2021, 19 Uhr Kath. Kirche St. Ulrich in Nersingen

Sigrid Kraus und Jutta Nüßle

Weltgebetstag 2021 Vanuatu „Worauf bauen wir“



Vanuatu ist ein Südseeparadies: Blaues Meer mit exotischen fischen und Korallen, Traumstränden und dahinter tropischer Regenwald mit Überfluss an Früchten, überall freundliche Gesichter – zu Recht, den die Bevölkerung der Ni-Vanuatu stand mehrere Jahre an erster Stelle des weltweiten Glücksindex. Die 83 Inseln liegen irgendwo zwischen Australien, Neuseeland und den Fidschiinseln, genau da wo wir denken, dass dort das Ende der Welt sein muss.

Aber es gibt auch eine Kehrseite: Vanuatu ist weltweit das Land, das am stärksten Gefährdungen durch Naturgewalten und den Folgen des Klimawandels ausgesetzt ist, den die westlichen Industriestaaten mitverantworten. Zyklone, Erdbeben, Vulkane und nicht zuletzt der steigende Meeresspiegel stellen eine große Gefahr da. Ein großes Problem ist darüber hinaus die allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen. Zwischen all diesen widersprüchlichen Bedingungen muten uns die Frauen des Weltgebetstags aus Vanuatu die Frage zu:

„Worauf bauen wir? Was trägt unser Leben, wenn alles ins Wanken kommt?“ Beschäftigt diese Frage nicht uns alle in dieser Pandemie?

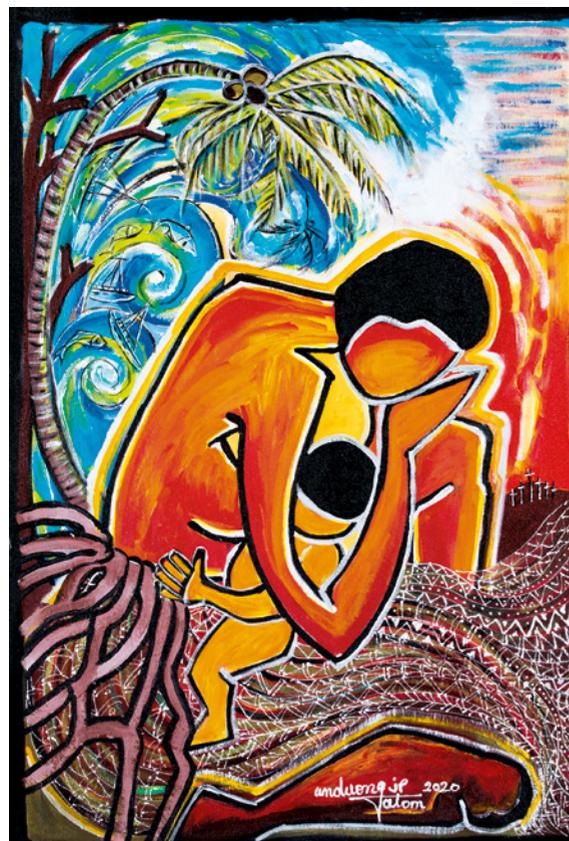
Die Frauen laden uns ein an Althergebrachtem zu rütteln, uns neu zu vergewissern, ob das Haus unseres Leben auf sicherem Grund steht oder ob wir auf Sand gebaut haben. Feiern Sie mit uns die Weltgebetstage in unserer Gemeinde und helfen sie uns mit ihrer Kollekte gerade in Krisenzeiten unsere Solidarität mit Frauen weltweit zu zeigen.

Unsere WGT – Gottesdienste:

Freitag, 5. März 19 Uhr Kath. Kirche St. Ulrich Nersingen

Freitag, 5. März 19 Uhr Kath. Kirche St. Peter und Paul Holzheim

In Steinheim wollen wir euch im Rahmen der „Offenen Kirche“ zu den bekannten Öffnungszeiten (Sonntag 9 bis 12 Uhr) ab 7.5. über den Weltgebetstag informieren. Dort liegen auch die Weltgebetstagsordnungen mit Liedern und Gebeten zum Mitnehmen aus. Spenden bitte in den Opferstock werfen!



Titelbild zum Weltgebetstag 2021 „Worauf bauen wir?“

Das Originalbild „Cyclon PAM II. 13th of March 2015“ ist von der Julietta Pita, die hier ihre Gedanken zur schwersten Naturkatastrophe in der jüngsten Vergangenheit künstlerisch zum Ausdruck bringt: *Wie eine Palme möchtest du stehen, fest verwurzelt, aufrecht und stolz Schatten spenden, den Winden trotzen, ein Ort der Zuflucht sein.*

Du, Frau, im festlichen Gewand, bewahrst die Tradition, hältst schützend dein Kind umarmt, geborgen im Wurzelstock, von Licht umfängen, vereint mit allen NI-Vanuatu im Gebet, wenn die Stürme toben und das Land verwüsten.

Gräber halten die Erinnerung wach, still mahnen die Kreuze, rufen zur Bewahrung der Schöpfung. Unverwüstbar die Kokosnuss kraftspendende Frucht nährt Hoffnung, macht Mut zum Leben.

Eva Maria Hübert

Kindergarten Steinheim: Trägerschaft endet am 31.8.2021

Nun ist es endgültig: Die Kirchengemeinde Steinheim wird die Trägerschaft für den Kindergarten in Steinheim abgeben. Die vertraglichen Regelungen mit der Stadt Neu-Ulm führen dazu, dass die Kirchengemeinde bei sämtlichen Investitionen auf einem hohen Eigenanteil bei den Kosten „sitzen bleibt“. Leider handelte es sich dabei bei der letzten, nur kleineren Maßnahme im Eingangsbereich und den Außenanlagen schon um einen fünfstelligen Eurobetrag. Aus Kostengründen haben wir bereits auf viele von Eltern und Personal gewünschte Maßnahmen verzichten müssen, so etwa ein Wasserspielplatz an der Stelle, an der früher die Weide stand. Die Wasserleitung ist bereits gelegt...

Die Stadt hat den zugesagten Zuschuss einseitig gekürzt und zeigte sich auch in den Nachverhandlungen wenig kompromissbereit. Da in der bestehenden Trägervereinbarung sämtliche Investitionsvorhaben über eine generelle Regelung abgedeckt werden, kann die Stadt – rechtlich völlig korrekt – auf diese Weise einseitig mit Bescheiden arbeiten. Es blieb also nichts anderes übrig, als die gesamte Trägervereinbarung zu kündigen. Mit der Kündigung am 24. Juni 2020 haben wir einen umfangreichen Vorschlag für eine Neuregelung der Trägervereinbarung vorgelegt. Diese blieb ebenso wie sämtliche Rückfragen zum Kindergartenhaushalt der Stadt völlig unbeantwortet.

Nach einem Gespräch mit der Stadt am 1. Juli 2020 gab es am 3. Dezember eine Video-Besprechung mit Vertretern der Stadt, welche zum Inhalt hatte, dass die Position der Stadt Neu-Ulm unverändert bleibt. Zu unseren konkreten Vorschlägen gab es erneut keinerlei Stellungnahme.

Die Stadt hält ferner an ihren Planungen fest, eine 3-gruppige neue Einrichtung in Steinheim zu bauen, die sie selbst betreiben will. Der Konkurrenzbetrieb mit einer 33 Jahre alten Einrichtung, die als eingruppige Einrichtung nur einen Halbtagesbetrieb anbieten kann und bei der eine Generalsanierung ins Haus steht – mit einem zu erwartenden sechsstelligen Eigenanteil für die Kirchengemeinde, ließ dem Kirchenvorstand am 16. Dezember 2020 keine andere Wahl, als die Kündigung der Trägervereinbarung zu bestätigen und somit in Kraft zu setzen.

Die gute Nachricht für die Eltern ist: Die Stadt beabsichtigt, bis zur Fertigstellung ihres Neubaus den Betrieb in unseren vorhandenen Räumlichkeiten fortzuführen. Wir bedauern das Ende nach 33 Jahren zuverlässigen Kindergartenbetrieb sehr für unseren Gemeindeteil Steinheim. Wir wollen für maximale Transparenz sorgen und werden ab Mitte Februar sämtliche Unterlagen der Korrespondenz mit der Stadt in Sachen Kindergarten Steinheim auf der Homepage zum Nachlesen bereitstellen.

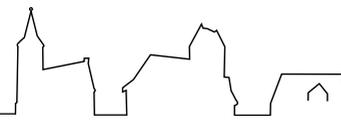
Rotthalfüchse am Start

Wir freuen uns umso mehr, dass die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nersingen so gut funktioniert, dass wir seit Oktober 2020 in Oberfahlheim den Waldkindergarten Rotthalfüchse neu betreiben können. Am Willen der Kirchengemeinde, Kindergärten zu betreiben, lag es also nicht. Sonst hätten wir keine neue Einrichtung aufgemacht.

Tobias Praetorius

Geburtstage dürfen wieder veröffentlicht werden

Eine gute Nachricht für alle, die darüber traurig waren, dass die Veröffentlichung von Geburtsdaten im Gemeindebrief aus Datenschutzgründen nicht mehr möglich war. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat ihr Datenschutzrecht nachgeschärft



und diese „gute alte Tradition“ wieder ermöglicht. Gerne drucken wir an dieser Stelle die rechtlichen Grundlagen ab und freuen uns, dass wir diesen „Service“ für unsere Gemeindeglieder wieder aufnehmen können. Der Gesetzestext enthält auch den Hinweis auf die Möglichkeit, der Veröffentlichung zu widersprechen.

Bekanntmachung zum Datenschutz im Gemeindebrief

Der Landeskirchenrat erlässt aufgrund § 6 der Verordnung zur Ausführung des Kirchengesetzes über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 3. Dezember 2018 (KABl 2019 S. 11) folgende Bekanntmachung über die Veröffentlichung personenbezogener Daten in örtlichen gemeindlichen Publikationen (Gemeindebriefdatenschutzbekanntmachung):

§ 1 Veröffentlichung von Amtshandlungen(1) In örtlichen kirchlichen Publikationen (im Folgenden: Gemeindebriefen) dürfen ohne ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Personen veröffentlicht werden1. aus Anlass von Taufen die Vor- und Zunamen der Täuflinge, der Eltern, der Taufpaten, der Taufspruch sowie Datum und Uhrzeit des Taufgottesdienstes, 2. aus Anlass von Konfirmationen die Vor- und Zunamen der Konfirmandinnen und Konfirmanden bzw. der Konfirmierten, der Konfirmationspruch sowie Datum und Uhrzeit des Konfirmationsgottesdienstes, 3. aus Anlass von Trauungen die Vor- und Zunamen der Ehepartner und der Trauzeugen, das Datum der Trauung und ggf. die damit verbundene Taufe eines Kindes sowie 4. aus Anlass von Bestattungen die Vor- und Zunamen der Verstorbenen, das Geburtsjahr bzw. das erreichte Alter sowie das Datum und der Ort der Bestattung, bzw. der Trauerfeier. (2) Von einer Veröffentlichung von Daten ist abzusehen, soweit Betroffene ihr widersprechen und ein überwiegendes schutzwürdiges Interesse glaubhaft machen können, das der Veröffentlichung entgegensteht.

§ 2 Veröffentlichung von Jubiläen(1) In Gemeindebriefen dürfen ohne ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Personen veröffentlicht werden

*1. aus Anlass von Konfirmationsjubiläen die Vor- und Zunamen der Jubilare sowie das Jahr der Konfirmation,
2. aus Anlass von Geburtstagsjubiläen die Vor- und Zunamen der Jubilare sowie das Geburtsjahr bzw. das erreichte Alter sowie
3. aus Anlass von Ehejubiläen oder der Erneuerung des Eheversprechens die Vor- und Zunamen der Ehepartner sowie das Jahr der Trauung bzw. die Dauer der Ehe.(2) Von einer Veröffentlichung ist abzusehen, soweit Betroffene ihr widersprechen.*

§ 3 Hinweis auf Widerspruchsrechte Über das Bestehen ihrer Widerspruchsrechte sind alle Betroffenen rechtzeitig im Voraus zu informieren. Bei regelmäßigen Veröffentlichungen genügt es hinsichtlich der Information der Gemeindeglieder, wenn in unmittelbarer Nähe zu den Veröffentlichungen auf das Bestehen von Widerspruchsrechten allgemein hingewiesen wird.



Wir gratulieren...

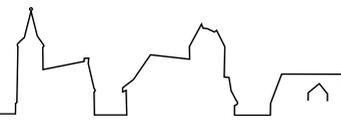
... allen, die im Februar, März und April Geburtstag haben, bitten aber um Verständnis, dass grundsätzlich nur folgende Geburtstage veröffentlicht werden können: 70, 75 Jahre und alle Geburtstage ab 80 Jahren.

Wenn Sie der Veröffentlichung Ihrer Daten im Gemeindebrief widersprechen möchten, wenden Sie sich bitte an unser Pfarramt, Tel. 07308/2450.

Bitte beachten Sie, dass wir personenbezogene Daten aus Datenschutzgründen nicht im Internet veröffentlichen.

Sie finden daher die Geburtstage sowie Freud und Leid ausschließlich in der gedruckten Ausgabe.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.



Freud und Leid

Wussten Sie schon, dass...

... wir Steinheimer Sternsinger auch ohne Hausbesuche 350 Euro an Spenden für die Aktion überweisen konnten. Dafür sagen wir ein herzliches Dankeschön!



Ausbildung für Hospizbegleiter „Gemeinsam auf dem Weg“

Der Raphael Hospiz Verein e. V. hatte mit dem Ökumenischen Hildegard Hospizverein e.V. Nersingen - Elchingen beschlossen, gemeinsam Hospizbegleiter auszubilden. Dazu gab es im Frühsommer 2019 mehrere Treffen der Verantwortlichen beider Hospizvereine. Außerdem konnten wir als Ausbilderin die Diplomtheologin Gudrun Theurer aus Augsburg gewinnen, welche bereits seit vielen Jahren Palliative Care Koordinatorin ist und für die Ausbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter im stationären St. Vinzenz Hospiz Augsburg e. V. verantwortlich ist.

Nachdem im Vorfeld die Einzelheiten und Termine geklärt, sowie der gemeinsame Flyer entworfen war, wurden gezielt die Interessierten angeschrieben und am 7. Juni 2019 zu einem Informationsabend in die Räumlichkeiten des RHV Günzburg eingeladen. Danach hielten wir mit den einzelnen Interessierten Erstgespräche ab, hierbei hatten diese im kleinen Rahmen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und mögliche Belastungen im Rahmen sonstiger Ehrenämter, persönlicher Erfahrungen zum Thema Sterben, Tod und Trauer wahrzunehmen, sowie gemeinsam mit den Koordinatorinnen abzuklären, ob die Teilnahme an der Hospizbegleiter-Ausbildung zu gegebenem Zeitpunkt lebensbereichernd oder eher nicht sinnvoll und belastend ist. Nun war klar, dass sich der Ausbildungskurs aus 14 Personen, darunter zwei Herren zusammensetzte. Neun Teilnehmer für den Hospizverein Nersingen - Elchingen und fünf für den Hospizverein Günzburg. Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 29 und 74 Jahren. Auch die Religionszugehörigkeit ist sehr unterschiedlich. Eine schöne durchmischte Gruppe, auf die wir sehr stolz sein



können und auch wir von jedem Einzelnen lernen dürfen.

Voller Elan, Engagement und Interesse stürzten wir uns unter dem Motto „**Gemeinsam auf dem Weg**“ in das erste Ausbildungswochenende im Oktober. Die angehenden HospizbegleiterInnen waren voller Eifer und Wissbegierde dabei. Sie brachten sich sehr persönlich durch die Mitgestaltung in Form von Einstimmung, Ausklang, sowie der Gestaltung der Mitte ein, lernten sich untereinander kennen und wir Koordinatorinnen spürten vom ersten Tag an eine ungemein positive Gruppendynamik. Auch am zweiten Wochenende im November 2019, sowie im dritten Wochenende im Januar 2020 bearbeiteten sie mit uns die anstehenden Themen mit größter Aufmerksamkeit.

Die Praktikumsphase, in welcher die AusbildungsteilnehmerInnen zwei Tage ein Pflegepraktikum ambulant oder stationär absolvieren wurde Ende Januar 2020 begonnen. Im Anschluss begaben sich die TeilnehmerInnen in ein Besuchspraktikum von ca. 20 Stunden. Auch hierbei war großes Interesse und Engagement sichtbar, ambulant in der Häuslichkeit, im stationären Hospiz und im Pflegeheim.

Während dieser Zeit waren die ersten Nachrichten einer schweren Lungenerkrankung mit Namen Covid-19 aus China immer häufiger

in den Medien zu verfolgen. Leider hielt diese auch in Deutschland Einzug und wir waren ab März durch einen Lockdown der Bundesregierung gezwungen, unsere Ausbildung zu pausieren. Es waren keine Treffen, zum Beispiel geplante Reflexionsabende mehr möglich und wir Koordinatorinnen konnten unsere Teilnehmer nur telefonisch begleiten. Diese Pause zog sich trotz Lockerungen von seitens der Regierung leider auch durch den Sommer und somit konnten wir nach einem speziell ausgearbeitetem Hygiene- und Schutzmaßnahmenkonzept erst wieder im September unsere Ausbildung fortsetzen. Die Freude darüber durften wir nicht lange genießen, denn es folgten durch ansteigende Infektionszahlen weitere Einschränkungen und ein weiterer Lockdown war unumgänglich. Bedauerlicherweise pausiert seitdem unsere Ausbildung erneut, worüber wir alle sehr traurig und enttäuscht sind. Unsere Teilnehmer wollten sich bei uns ausbilden lassen, um Sterbenden und ihren Familien ehrenamtlich beizustehen. Das ist nun nicht möglich.

Auch wir sind unglücklich zu sehen, mit wieviel Herzensblut unsere Teilnehmer starteten, wieviel Geduld sie aufbrachten, um mit uns diese außergewöhnliche Zeit, die unwahrscheinlich viel Spontaneität und Flexibilität abverlangte zu durchlaufen.

Wir haben großen Respekt davor, dass unsere Teilnehmerinnen weiterhin mit großer Nachsicht uns gegenüber darauf warten, ihre Ausbildung mit den fehlenden Themen abzuschließen. Darum gebührt ihnen unser größter Dank!

Frau Theurer ist dabei die Themen in digitale Anteile und Einzelarbeit umzugestalten, wobei der direkte Austausch gerade in der

Hospiz- und Palliativarbeit mit Selbstreflexion ein wesentlicher Anteil an der gesamten Ausbildung hat. Das Teilhaben an den Erfahrungen und dem Erfahrungsschatz eines jeden Einzelnen ist ein Geschenk, welches digital nicht fühlbar und somit unter keinen Umständen vergleichbar ist.

Nun hoffen wir, dass wir einen angemessenen Weg finden, die noch ausstehenden Themen zu lehren und durchzuarbeiten.

Unsere Hospizvereine möchten gemeinsam mit Frau Theurer die Ausbildung trotz des unvorhersehbaren Verlaufs und aufkommenden Hindernissen qualitativ gleichwertig zum Abschluss bringen, damit unsere dann ausgebildeten HospizbegleiterInnen endlich ihrem Herzenswunsch nach, bei Sterbenden und deren Nahestehenden eingesetzt werden können. Auch diese abgeschlossene Ausbildung soll dann den neuen HospizbegleiterInnen in guter Erinnerung verbleiben und vielleicht gerade unter diesen widrigen Umständen in besonderer Erinnerung.

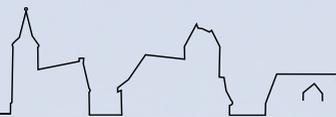
Nicht nur der Mensch, welcher eine Hospizbegleiterausbildung durchläuft verändert sich, sondern auch unser begonnener Weg hat sich geändert:

Wir sind „Gemeinsam auf einem besonders außergewöhnlichen, kurvenreichen und unsicheren Weg unterwegs“. Jedoch sind wir uns einig, dass auch dieser begehbar ist und wir ihn gemeinsam bewerkstelligen werden!

Für das neue Jahr 2021 alles Gute, vor allem beste Gesundheit!

Marion Deml

Koordinatorin des Ökumenischen Hildegard Hospizverein Nersingen - Elchingen e. V.



Kahle: Sondersynode entscheidet über Weiterbetrieb

Am 6. Februar entschied eine Sondersynode des Dekanatsbezirks Neu-Ulm über den Weiterbetrieb der Kahlrückenalpe. Eigentlich sollte erst nach der Kenntnis des Ergebnisses von drei Betriebsjahren entschieden werden. Da die Jahre 2020 und 2021 wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht aussagekräftig genug sind, würde sich die Entscheidung mindestens auf 2023 oder 2024 hinziehen. Da wichtige Investitionen anstehen, die während der coronabedingten Schließung gut umzusetzen wären und für die Mittel dazu vom Förderverein Kahlkrückenalpe e.V. zur Verfügung stünden, wurde in der Herbstsynode 2020 beschlossen, diese Entscheidung auf der Grundlage des Betriebsergebnisses von 2018 und 2018 sowie der erneuten Wirtschaftsprüfung durch das Institut Krause und Böttcher auf den 6. Februar vorzuziehen.

Die Synode hat mehrheitlich dem Weiterbetrieb zugestimmt und das Betriebskonzept angenommen. Es sieht vor, dass die Zahl der Übernachtungen pro Jahr auf 6500 gesteigert werden soll. Zu diesem Ziel war die Kahle dank eines Online-Buchungssystems und der klugen Organisation von Parallelbelegungen bei kleinen Gruppen bereits auf einem guten Weg. Gegenüber dem Referenzjahr 2015 mit 4200 Übernachtungen konnten 2019 bereits 5600 ÜN verbucht werden.

Bis das Ziel von 6500 ÜN erreicht ist, soll in einer Übergangsphase mit weniger als drei Vollzeitstellen gearbeitet werden, um die eng gesetzten finanziellen Ziele zu erreichen: Sämtliche Betriebskosten müssen von den Einnahmen gedeckt werden, der Zuschuss der ELKB soll nach Möglichkeit in voller Höhe für die Rücklagenbildung herangezogen werden und Investitionen durch den Förderverein bezuschusst werden. Sollten diese Ziele verfehlt werden und dem Dekanatsbezirk in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Kosten von mehr als 10.000 € entstehen, muss erneut über den Weiterbetrieb diskutiert werden.

Wir freuen uns, dass der Weiterbetrieb nun erst einmal gesichert ist und die sinnvollen Investitionen jetzt getätigt werden können. Das gibt die nötige Planungssicherheit für die Mitarbeitenden und das Lenkungsteam, welches nach wie vor vor großen Aufgaben steht. Nun gilt es, erst einmal das zweite Corona-Jahr mit derzeitiger Komplettschließung zu überstehen und diese Ruhezeit sinnvoll zu nutzen.

Ein herzlicher Dank geht an alle, die sich in den vergangenen Jahren für die Kahlrückenalpe eingesetzt haben und dies noch weiter tun, insbesondere an die vielen Ehrenamtlichen und den Förderverein. Wir werden Sie auch weiterhin brauchen, damit die Kahle „unser Haus“ in den Allgäuer Bergen bleiben kann.

So erreichen Sie uns

Pfarramt: Nersingen, Gartenstr. 19, Eingang Friedenstraße
 Sekretärin Sylvia Sonntag
 Tel. 07308 - 24 50 E-Mail: pfarramt.steinheim@elkb.de
 Homepage: www.evk-steinheim.de
 Bankverbindung: Sparkasse Neu-Ulm/Illertissen
 IBAN: DE19 7305 0000 0430 0178 55 - BIC: BYLADEM1NUL
 "KG Steinheim 3317" - bitte immer angeben

Bürozeiten neu:

Dienstag	09.30 - 12.30 Uhr
Donnerstag	16.30 - 18.30 Uhr
Freitag	09.30 - 11.30 Uhr

Pfarrer Tobias Praetorius	Tel. 07308 - 24 50
Elisabeth Klughammer Hausmeisterin, Vermietung Stöltzlin-Haus	Tel. 07308 - 92 11 79
Eleonore Botzenhardt, Mesnerin Steinheim	Tel. 07308 - 73 97
Gerda Seyser, Mesnerin Steinheim	Tel. 07308 - 4 25 81
Ursula Hein, Mesnerin Straß	Tel. 07308 - 63 18
Gospelchor „gospel&more“, Birgit Prohmann	Tel. 07308 - 92 44 91
Kindergarten Steinheim	Tel. 07308 - 4 16 55
Kindergarten Leibi	Tel. 07308 - 57 14
Soziale Beratung Diak. Werk	Tel. 0731 - 7 04 78-20
Diakoniestation Steinheim-Nersingen Weißenhorn Str. 20, Nersingen, Pflegedienstleitung: Susanne Scheid	Tel. 07308 - 81 74-40
Seniorenzentrum, Weißenhorn Str. 20	Tel. 07308 - 81 74-0

Impressum:

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt Steinheim, Gartenstraße 19, 89278 Nersingen.

Redaktion: Büchele Christa, Jürgensen Cornelia, Nüßle Jutta, Praetorius Tobias, Schmegner Astrid, Schmegner Karl-Ernst, Semrau Erika.

Layout: Bäuerle Lorenz www.uptitle.de **Druck:** Gemeindebriefdruckerei. **Vi.S.d.P.:** Das Redaktionsteam. **Das Redaktionsteam behält sich Kürzungen vor.**



Dieses Produkt Dachs ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

1.700 Jahre Freier Sonntag

Der freie Sonntag feiert Jubiläum!

Vor 1.700 Jahren, am 3. März 321 n. Chr., verfügte *Konstantin der Große* per Edikt den historisch ersten „staatlichen“ Schutz des arbeitsfreien Sonntags. Heute ist die Sonntagsruhe in unserem Grundgesetz verankert. Der Sonntag ist kein Tag zum Shoppen und Schuften. Er gehört der Familie, dem Glauben, der Kultur, dem Sport, der Geselligkeit und der Erholung. Und das soll auch so bleiben!



Programm

Kurzfilm zum Jubiläum

Endlich frei! Lob des Sonntags

Prof. Dr. Heribert Prantl, Kolumnist der Süddeutschen Zeitung

Unser gutes Recht! Wie wir den freien Sonntag juristisch verteidigen

RA Dr. Friedrich Kühn, Fachanwalt für Arbeitsrecht

Podium „Den Ruhetag bewahren – auch in der Krise!“

Stefanie Nutzenberger, Mitglied im Bundesvorstand
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)

Stefan Eirich, Bundespräses der Katholischen
Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (KAB)

Gudrun Nolte, Vorsitzende des Evangelischen Verbandes
Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt (KWA)

Videobotschaften

aus Politik, Kirchen, Gewerkschaften und Kultur

Livestream

allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaeum

Mittwoch, 3. März 2021, 11:00-13:00 Uhr

Teilnahme kostenlos



Kontakt: andre.scheer@verdi.de, facebook.com/machtsonntagfrei